Scheiffarts-Stamm.

I.

Werner I. von Merode.

Wir haben bereits auf pag. 17 ausführlich über ihn gesprochen; seine beiden Söhne Johann Scheiffart I. und Werner II. gründeten die beiden Haupt-Stämme der Familie.

II.

Johann Scheiffart I. von Merode,[1]) Ritter, kommt zuerst 1271 vor, obwohl er damals schon nicht mehr jung gewesen sein kann, 1288 wohnte er der Schlacht von Worringen[2]) bei, 1293 theilte er die Herrschaft Merode[3]) mit seinem Neffen Werner III. und wurde 1295 Edelbürger von Köln. Auch war er Richter im Lande Limburg.[4]) 1306[5]) oder kurz nachher ist er gestorben.

---

[1]) Er nennt sich 1271 nur Johann von Rode und erst später Johann Scheiffart von Merode.

[2]) Vorher hatte er mit Walter von Winde das Schloss Kerpen gegen den Erzbischof zu vertheidigen, musste es aber nach tapferster Gegenwehr übergeben, da kein Ersatz eintraf. Dies geschah im Jahre 1284 (cfr. Heelu, Bataille de Worringen p. 89). Der Schlacht von Worringen wohnte übrigens auch noch ein anderer Scheiffart bei, nämlich Dietrich Scheiffart von Geilenkirchen (cfr. Heelu p. 172, 258 und 266).

[3]) Von dieser Theilung, die ich zuerst im M. M. erwähnt fand, haben auch Müller (I, 168), Goethals und Seiffert Kunde gehabt. Letzterer sagt, die betreffende Urkunde existire noch im Familienarchive. Goethals berichtet, dass laut derselben Werner III. und seine Nachkommen ihre Hälfte der Herrschaft Merode von Johann Scheiffart und dessen Nachkommen zu Lehen tragen sollten. Die Urkunde besiegelte auch Ludolf Schenk von Froitzheim (Müller I, 168) und Dietrich Scheiffart von Merode, dessen verwandtschaftliches Verhältniss zu den Contrahenten ich dahin gestellt sein lassen muss. Er ist vielleicht der Vater des Dietrich Scheiffart, der 1323 als Knappe von dem Wappen und später häufig mit dem Beinamen „Muisgin“ vorkommt.

[4]) Düsseldorfer Provincialarchiv. Cfr. auch Quix, Eupen pag. 49.

[5]) In diesem Jahre war er am 30. März noch am Leben. 1305 bezeugt er eine Urkunde des Stiftes Kerpen (Düsseldorfer Provincialarchiv) und qualificirt sich als Ritter und Burgmann zu Kerpen. Dieses Burglehen war schon seit langer Zeit in der Familie und zum Theil auch im Besitze des Werners-Stammes. Cfr. Galesloot, livre des feudataires und weiter unten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Als seine Gattin gilt allgemein die Tochter und Erbin Johanns von Vlatten, [1]) welche Angabe zwar, so viel ich weiss, nicht urkundlich, aber doch mehr als wahrscheinlich ist. Johann Scheiffart hinterliess mehrere Kinder, von denen ich vier anführe; die beiden ältesten sind urkundlich, die beiden anderen ergeben sich aus glaubwürdigen Handschriften.

III. [2])

1. *Johann Scheiffart II.* folgt unten.

2. Luitgardis [3]) heirathete erstens vor 1300 Heinrich Spede von Wankum und zweitens vor 1312 Arnold von Wachtendonck. Sie soll zu Cornelimünster bei Aachen begraben sein, gewiss falsch ist es aber, wenn man sie schon 1301 sterben lässt, da sie urkundlich noch 1350 lebte (Archiv Haag).

3. Elisabeth soll sich 1295 mit Werner von Pallant vermählt haben. [4])

4. Hilla heirathete Edmund von Gymnich, der noch 1320 lebte.

Johann Scheiffart II. von Merode, Ritter, [5]) besass die gleichnamige Herrschaft zur Hälfte und wurde 1308 [6]) Edelbürger von

---

[1]) Von der Familie Vlatten (die bekanntlich einen silbernen Stern in Blau führte) kommen nur sehr wenige Personen vor: Gerhard 1210, Werner 1210, Johann 1235, Heinrich, Vogt von Vlatten, 1242, Gerhard 1300; des Letzteren Frau war Gertrud, Tochter Theodorich's von Brempt. Ueber die Vlatten zu Köln siehe Fahne I, und Müller „Beiträge zur Geschichte des Herzogthums Jülich" II, 54. ff.

[2]) Gehört hieher etwa noch „Arnoldus filius Johannis dicti Rode", der 1327 Güter zu Vrechen besass? (Cfr. Ennen IV, 150.) Auch Catharina Ehefrau des Burggrafen Ludwig von Hammerstein (loc. cit. 9) passte der Zeit (1312) nach hierher.

[3]) Einige nennen sie irrig Catharina oder Margaretha. Der richtige Name Luitgardis ergibt sich aus dem grossen Lehensbuche von Brabant (p. 199, herausgegeben von Galesloot, Brüssel 1865).

[4]) Ein urkundlicher Beweis hiefür ist mir nicht vorgekommen. Welchen Glauben die bei Fahne, Bocholz IV, p. 11 vorkommende Stammtafel verdient, vermag ich nicht zu entscheiden.

[5]) Er kommt, soviel ich weiss, zuerst 1305 als „Ritter Johann von Rode, Sohn des Ritters Johann Scheiffart" vor, wo er im Auftrage seines Vaters eine Streitsache schlichtet. Düsseldorfer Provincial-Archiv. Cfr. auch Quix, Eupen p. 49.

[6]) Im Jahre 1310 befand er sich auf dem Turnier zu Mons, zugleich mit seinem Vetter Werner. Diese Angabe stammt nicht etwa aus Rüxner, sondern aus der gleichzeitigen Handschrift der kaiserlichen Bibliothek zu Wien. Cod. M. S. 3297 Hist. prof. 51 („Chi sont li comte, li banerech, et li chevalier qui furent au Tournoy à Mons, l'an Nostre-Signeur 1310"). Cfr. Chmel, die Handschriften der k. k. Hofbibliothek zu Wien, I, p. 722, und Gachard „Notice des manuscrits concernant l'histoire de la Belgique, qui existent à la bibliothèque impériale à Vienne" p. 22 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Köln. Er lebte noch 1312, [1]) war aber 1314 todt. Als seine Gattin bezeichnet das M. M. Greta von Conradsheim, [2]) Erbin des gleichnamigen Hauses [3]) bei Lechenich, eine Angabe, die übrigens auch bei Bärsch und Müller vorkommt. [4])

Johann Scheiffart der II. hatte urkundlich vier Kinder, vier weitere führe ich unter allem Vorbehalt nach Lefort und anderen Handschriften an.

IV.

1. *Werner II. Scheiffart,* siehe unten.

2. Johann nahm als Erbe seiner Grossmutter Namen und Wappen von Vlatten an. Er besass aber auch Antheile an Merode. Seine Nachkommen folgen unten sub A.

3. Tochter N. N. heirathete Harper Mule, welcher noch 1336 lebte.

4. Harper I. folgt mit seinen Nachkommen unten sub B „Haus Buir-Schlossberg".

5. Tochter N. N. soll die erste Frau [5]) des circa 1340 verstorbenen Gerhard von Engelsdorf geworden sein. Die Urkunden kennen indess den Namen seiner ersten Frau nicht, und stellen bloss soviel fest, dass sie die Mutter der Agnes von Engelsdorf [6])

---

[1]) In diesem Jahre besiegelt er eine Urkunde, betreffend seinen Namensvetter Rabodo von Rode. Es siegelt gleichfalls Gobelinus dictus Schayfart, Pastor zu Euskirchen. Cfr. Fahne, Salm, Rode Nro. 5.

[2]) Sie war wohl aus dem Geschlechte der Edelvögte von Köln. Diese besassen wenigstens Conradsheim im 13. saec. (Fahne, I, p. 437) und später nennt Werner II. von Merode-Buir den Edelvogt Gumprecht seinen Oheim (cfr. Ennen V, 16).

[3]) Es gab zu Conradsheim übrigens mindestens drei adelige Höfe. Den zweiten besass damals die Familie Buschfeldt (Lac. III, 309) und den dritten Gerhard Beissel von dem Weyer (Lac. III, 534).

[4]) Man möchte auch vermuthen, dass Johann Scheiffart (vielleicht in anderer Ehe) mit der Erbtochter des Dynastenhauses Hemmersbach vermählt war; hierfür spricht nicht nur der Umstand, dass sein Sohn Hemmersbach besass, sondern namentlich der bei einem anderen Sohne vorkommende Taufname Harper, den auch die Edelherren von Hemmersbach führten. Nachdem Harper aber Conradsheim — wenigstens aller Wahrscheinlichkeit nach — erhielt, sollte man ihn freilich für einen Sohn der Erbtochter dieses Hauses halten.

[5]) Die zweite war urkundlich eine Schwester des Edmund von Merötgen und Wittwe des Bernhard von Kintzweiler. Sie war die Mutter Edmund's von Engelsdorf, welcher von Gertrud von Binsfeld u. a. eine Tochter hatte, die sich mit Heinrich Scheiffart I. von Merode-Hemmersbach vermählte.

[6]) Gerhard von Engelsdorf hatte übrigens noch eine Tochter Agnes (iunior) aus zweiter Ehe. Diese heirathete den Gothard von dem Bongart.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

war, welche Johann von Merode heirathete und ihm Griepekoven zubrachte (cfr. unten).

6. Meyna, [1]) Erbin zu Meersen (sic!), heirathete N. von Pallant.

7. [2]) N. N. Nonne zu Wenau.

8. [3]) N. N. Nonne daselbst.

Werner II. Scheiffart [4]) *von Merode* besass ausser der Hälfte von Merode noch (schon 1311 bei Lebzeiten seines Vaters) die Vogtei Güsten, [5]) sowie Hemmersbach und bedeutende Güter in der Gegend von Frechen. 1334 war er noch am Leben, 1336 jedoch todt. Seine Frau ist sonst unbekannt, nur Schotel in seiner Geschichte der Grafen von Culenburg nennt sie Anna von Pallant. [6])

V. [7])

1. Johann Scheiffart III. von Merode scheint der älteste Sohn gewesen zu sein, da er mit den vier Pfählen allein siegelt, ohne jeden weiteren Zusatz. Er erhielt Hemmersbach und folgt mit seinen Nachkommen sub C.

2. Gerhard, Stifter des Hauses Heyden, folgt mit seinen Nachkommen sub D.

3. *Johann iunior* folgt unten.

4. Philipp, Ritter, [8]) soll 1337 auf einem Turnier zu Ingolstadt oder Worms gewesen sein. [9]) Er hat zweimal geheirathet [10]);

---

[1]) Höchst unwahrscheinlich; nach Lefort.

[2]) Lefort.

[3]) Lefort.

[4]) Es ist besonders zu beachten, dass sich Werner gegen Ende seines Lebens nicht mehr Scheiffart nannte, denn 1323 schreibt er sich nur mehr Werner von Merode, wogegen sein Sohn Johann Scheiffart heisst.

[5]) Ganz kurz vorher findet sich die Vogtei im Besitze des Conrad von Broel (cfr. Fahne I, sub Broel).

[6]) Tochter von Carselis und Agnes von Bachem.

[7]) In diese Generation setzte man bisher auch Carsil von Merode, den Stifter des Hauses Buir, er war indessen, wie aus den Urkunden erhellt, ein Sohn Harpers I.

[8]) Er lebte noch 1367, in welchem Jahre er Aecker im Felde von Mariaweiler im Gerichte Birkesdorf besass, angrenzend mit Edmund von Hoven und Godart Muisgin (Archiv des Freiherrn von Brachel).

[9]) Obwohl diese Nachricht nicht aus Rüxner stammt, theile ich sie doch nur unter allem Vorbehalte mit.

[10]) Nur die zweite Frau ist urkundlich; die erste findet sich nur bei Lefort.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

erstens Elisabeth von dem Bongart, und zweitens Swenulda [1]) von Harff,[2]) Wittwe des Goswin von Zievel und Tochter des Ritters Heinrich von Harff und der Swenulda von Kniprode. Aus dieser Ehe [3]) stammen:

a) Swenulda, heirathete 1368 den Ritter Reinhard von Schönrode. [4])

b) Werner „hern Philips sone", wie er in den Urkunden gewöhnlich heisst, kommt zuletzt 1388 [5]) und 1394 [6]) vor. Er hinterliess einen Sohn, gleichfalls Werner mit Namen, der zuletzt 1432 [7]) erwähnt wird.

5. Metza heirathete erstens vor 1343 [8]) Cono von Pütz, Ritter, und zweitens vor 1348 Dietrich von Milburg, Ritter. Cono von Pütz [9]) kaufte [10]) die Burg Luppe [11]) und trug sie 1343 dem Markgrafen Wilhelm zum Mannlehen und Offenhause auf, welcher ferner den Cono mit dem Zehenten zu Königshofen belehnte. [12]) Daselbst besass dieser auch einen Hof und ebenso einen zu Herten, [13]) Metza besass ihrerseits den Hof und die Vogtei Eppendorf, welchen sie mit ihrem Heirathgute von dem Edelvogt zu Eppendorf gekauft hatte. Ueber diese verschiedenen Güter gab es später zwischen Metza's zweitem Gemahle und dem Markgrafen Wilhelm von Jülich Differenzen, welche 1348 beigelegt wurden. Laut der betreffenden Urkunde [14]) behielt der Herzog die Burg Luppe sammt Zubehör

---

[1]) Nicht Hochmundis.

[2]) Philipp und Swenulda leben noch 1368. Strange IX, p. 8.

[3]) Robens nennt sie irrig kinderlos.

[4]) Der Ehevertrag steht bei Strange IX, p. 8 ff. Es siegeln von Seiten des Bräutigams: Heinrich von Barmen, Johann von Lülsdorf und Dietrich von dem Vorste; von Seiten der Braut: Harper (II) von Merode, Werner von Bachem, Johann von Harff und Walraff Scheiffart von Merode, Vogt zu Güsten.

[5]) Strange II, 5.

[6]) Lacomblet III, 1000.

[7]) Strange II, 5.

[8]) Cfr. Fahne II. In einer Urkunde (der Redinghoven'schen Sammlungen) von 1348 heisst es, dass Cono's gleichnamiger Sohn in zwölf Jahren grossjährig werden würde; Metza hat also um 1338 zuerst geheirathet.

[9]) Er stammte wohl von dem Orte Pütz bei Caster.

[10]) Wie es scheint von dem Grafen Wilhelm von Wied. (Redinghoven.)

[11]) Jetzt Lipp, zwischen Bedburg und Caster. Mit der Burg (oder dem „alten Gut") waren 1348 noch zwei Güter vereinigt, welche den verstorbenen Robyn von Serfze und Johann von Stertzheim gehört hatten. (Redinghoven.)

[12]) Fahne II, pag. 112. Lacomblet III, 397.

[13]) Kirchherten oder Grotenherten? Beide Dörfer liegen unweit von Pütz, Caster und Königshofen (Kreis Bergheim).

[14]) Redinghoven VII, 99.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und Metza und Dietrich den Rest der Güter zu zwölfjährigem freien Niessbrauche, bis Metza's Sohn erster Ehe, gleich dem Vater Cono genannt, zu Jahren gekommen sein würde. Es siegeln Walter Herr zu Clerff, Hermann Herr zu Brandenburg und Dietrich Herr zu Hoengelingen (Hondelingen?) als Verwandte und Freunde Dietrichs von Milburg.

Johann (iunior) von Rode, erhielt in der brüderlichen Theilung (welche zwischen 1336 und 1338 stattgefunden haben muss [1]) einen Theil der Güter zu Frechen, die Vogtei Güsten, die halbe Herrschaft Merode, und erwarb ausserdem noch ein Gut zu Frentz [2]) und durch seine Gemahlin Agnes von Engelsdorf [3]) das Schloss Griepekoven, welches er indessen 1348 dem Markgrafen Wilhelm von Jülich verkaufte. [4]) Johann war auch (seit 1338 [5]) Edelbürger von Köln und starb vor 1358.

VI.

1. *Conrad* folgt unten.

2. Walraff, [6]) Ritter, erhielt die Vogtei Güsten, [7]) Frentz und ausserdem 1358 einen Theil des noch mehrfach erwähnten Tylmann von Merode'schen Erbes. Er nannte sich meistens aus-

---

[1]) 1336 war nämlich Gerhard, 1338 aber Johann im Besitze der Herrschaft Merode.

[2]) Bei Düren. Einige behaupten, Johann habe die ganze grosse Herrschaft Frentz besessen, und sie dann zwischen seinen Söhnen Conrad und Walraff getheilt. Ersterer habe seine Hälfte dann zugleich mit Merode eingebüsst. Dies ist ein Irrthum; nur soviel steht fest, dass Johann und nach ihm sein Sohn Walraff senior ein „Haus und Hof" zu Frentz besassen.

[3]) Tochter Gerhards von Engelsdorf aus erster Ehe (mit N. N. von Merode (?), cfr. oben).

[4]) Lacomblet III, p. 370. Ueber Griepekoven und dessen Geschichte finden sich interessante Details bei Ennen.

[5]) Ennen IV, p. 249.

[6]) Die Namen Walraff, Walram und Walter sind identisch.

[7]) Güsten, zwischen Jülich und Rödingen gelegen, ist eines der ältest bekannten Dörfer der ganzen Gegend. In lateinischen Urkunden wird es villa beatae Justinae genannt. Dieser Heiligen ist die dortige Kirche geweiht, und sie scheint demnach dem Orte den Namen gegeben zu haben. 847 wurde ein gewisser Rotger vom Kaiser Lothar auf Lebenszeit mit Güsten belehnt (Beyer I, p. 84), 859 aber Otbert vom Könige Lothar II. (loc. cit. 98). Otbert und seine Gemahlin übertrugen nicht nur Güsten, sondern auch andere ihnen zustehenden Güter zu Bachem der Abtei Prüm und König Ludwig II. bestätigte dies 865 (loc. cit. 107). Die Grafen von Molbach besassen darauf Güsten lange Zeit als Prüm'sches Lehen, später kam es mit Prüm an Trier, wurde aber von Jülich in nicht näher zu bestimmender Zeit eingetauscht oder gekauft. Die Vogtei war aber stets ein jülich'sches Lehen und auch der Gerichtsschöffe zu Güsten wurde von Trier und Jülich gemeinschaftlich ernannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

schliesslich Walraff von Merode, Vogt zu Güsten. [1]) 1356 hatte er eine langwierige Fehde mit Conrad von Binsfeldt, [2]) 1367 einen Zweikampf mit Engelbert von Orsbeck [3]) und 1376 eine Fehde mit seinem Verwandten Richard I. von Merode, welcher ein anderes und wohl grösseres Gut zu Frentz besass, und nun Walraff aus dem seinigen vertrieb. Letzterer klagte darüber bei dem Landfrieden, [4]) wie es scheint ohne Erfolg, denn Richard blieb alleiniger Herr zu Frentz; vielleicht erhielt Walraff eine Geldentschädigung. In der Fehde zwischen demselben Richard und dem Herzog von Jülich gegen Conrad von Merode stand Walraff auf der Seite des Letzteren. Er lebte noch 1388 [5]). Sein Sohn Wilhelm kommt 1408 [6]) vor, nennt sich aber nicht Vogt von Güsten. Die Vogtei findet sich 1409 [7]) im Besitze des Ritters Werner Büffel, [8]) der vielleicht eine Tochter und Erbin Walraffs geheirathet haben mag.

3. Walraff iunior, Stifter des Hauses Wylerswist, folgt unten sub E.

4. Tochter [9]) (Agnes?) heirathete Gerhard den Jüngeren, Burggrafen von Odenkirchen, [10]) welcher 1384 schon todt war. [11])

Conrad I. von Merode, Ritter, kölnischer Burggraf, Besitzer der halben Herrschaft Merode, von Gütern bei Frechen etc., [12]) gerieth, von seinen Brüdern und anderen Edeln unterstützt, mit Jülich

---

[1]) 1356 heisst er nur Walraff von Merode, Ritter; darf man daraus schliessen, dass damals sein Vater (der, wie wir wissen, 1358 todt war) noch lebte?

[2]) Ennen IV.

[3]) Cfr. das Urkundenverzeichniss.

[4]) Quix, Rimburg.

[5]) Mering XI, p. 47.

[6]) Bei Redinghoven.

[7]) Redinghoven hat 1408.

[8]) Die Familie Büffel besass schon früher Güter zu Güsten und schrieb sich auch Büffel von Güsten (cfr. Quix, Bernsberg). Im Gudenauer Archiv befindet sich eine Urkunde von 1386, betreffend die Eheleute Werner Büffel und Hesgen von Griepekoven; waren das vielleicht die Eltern Werners, des Vogts von Güsten? Der Name „Vogt von Güsten" verschwindet dann bald ganz aus der Geschichte. Den dortigen Rittersitz hatten später die von Harff inne; Strange II, hat darüber Nachrichten. Das kölnische Geschlecht Güsten, von dem Fahne I, spricht, dürfte von einem Spurius abstammen.

[9]) Sie scheint die jüngste unter den Geschwistern gewesen zu sein.

[10]) Nicht er (wie Fahne behauptet), sondern sein Enkel Gerhard von Hoemen wurde 1398 mit Odenkirchen belehnt. Cfr. Lacomblet III.

[11]) Dass Gerhard der jüngere von Odenkirchen 1384 nicht mehr lebte, erhellt klar aus Ennen V, p. 424.

[12]) Von dem bereits oben erwähnten, 1358 verstorbenen, Tylman von Merode, Pastor zu Blatzheim, erbte er nebst anderen Verwandten eine Hofstatt, schenkte sie aber im genannten Jahre dem Stifte Kerpen (Düsseldorfer Provincialarchiv).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

in Streit. Er hatte sich nicht nur unbotmässig gegen den Herzog benommen, sondern auch seinen Vetter und Mitbesitzer der Herrschaft Merode, Richard I., befehdet und von seinem Erbe vertrieben. Der Herzog von Jülich aber nahm sich des Letzteren kräftigst an, eroberte Merode mit Waffengewalt, zerstörte den Conrad zugehörigen Theil des Schlosses und verkaufte ihn dann sammt der halben Herrschaft für 6000 goldene Schilde seinem „lieben Schwager und Mann" Richard I. von Merode am 15. August 1362.[1]) Robens meint irrthümlich, Conrad habe seinen Antheil Schulden halber verkaufen müssen; eine (im Ganzen sonst dürftige und ungenaue) Geschichte der Herrschaft Merode in den Lefort'schen Sammlungen zu Lüttich meldet hingegen: — „ . . . . . depuis entre Messire Conrad Scheiffart[2]) de Merode, issu de Jean, et Messire Richard de Merode, issu de Messire Warnier, étant survenue grande dispute et entre autres parceque le susdit Conrad cherchait occasion de tuer son cousin Richard, disant qu'il avait bâti trop près de son fond, plusieurs chevaliers tant de leurs parents qu'autres tachèrent en l'an 1354 de les accorder, ce qui n'ayant réussi, Guillaume duc de Juliers s'empara du château de Messire Conrad Scheiffart de Merode et le ruina de fond en comble l'an 1362, retenant le dit Conrad prisonier jusqu'à ce qu'il eut renoncé absolument au profit du dit duc à tout droit qu'il pouvait prétendre sur la dite terre de Merode.[3]) Ce même duc vendit en 1363[4]) la moitié d'icelle terre de Merode pour la somme de 6000 écus d'or à Messire Richard de Merode . . . . . " — Aber auch mit der Stadt Köln hatte Conrad eine Fehde[5]), welche erst 1372 beigelegt wurde.[6])

---

[1]) Von der betreffenden Urkunde findet sich eine Copie in den Redinghoven'schen Sammlungen zu München. Es siegeln (ausser dem Herzoge und der Herzogin von Jülich): Wilhelm Graf von Berg, Reinhard von Schönforst, Werner von Breidenbend, Stephan von Drove, Gerhard Rost von Wyler, Adam von Ederen, Tylman Vuyre von Wyss, Frambach von Birgel, Wilhelm von Mausbach, Heinrich von Overbach, Edmund von Engelsdorff und die Städte Jülich und Düren.

[2]) Conrad nannte sich, soviel ich weiss, niemals Scheiffart.

[3]) Dass Conrad in Gefangenschaft gerathen sei, ist wohl wahrscheinlich, wird indessen in der Urkunde nicht ausdrücklich erwähnt. Dieselbe sagt nur, dass der Herzog und Richard sich gegenseitig geloben, sich nicht früher mit Conrad auszusöhnen, als bis er auf alle Ansprüche an Merode verzichtet hätte.

[4]) Dies ist ein Irrthum.

[5]) Er war der erste Besitzer von Merode, der nicht Edelbürger von Köln wurde. Die Urkunde von 1345 im Stadtarchiv, laut welcher ein Cuno (gleich Conrad) von Merode Edelbürger wurde, bezieht sich nicht auf diesen Conrad, sondern auf einen seiner Vettern aus dem Stamme Werners, wie ich gehörigen Ortes bemerken werde.

[6]) Ennen IV, pag. 654. Die beiden Urkunden bei Strange VIII, pag. 79 beziehen sich auf ein ganz anderes Geschlecht Rode.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Conrad I. war 1388 nicht mehr am Leben. Er war zweimal [1]) verheirathet; erstens vor 1344 mit Druda N.[2]) und zweitens mit Lysa von Grafschaft. [3]) Letztere lebte noch 1391 und hinterliess folgende Söhne:

VII.

1. Conrad II. von Merode, Ritter,[4]) hatte Streit mit seinem Nachbarn Carsilius von Pallant, söhnte sich 1388 wieder mit ihm aus [5]) und starb 1398. [6])

2. Heinrich.

3. Johann [7]) verzichtete 1398 nochmals auf alle Ansprüche an Merode. [8]) Ganz falsch ist die bisher allgemein verbreitete Ansicht, er sei der Stifter der Linie zu Bornheim gewesen.

Einer von diesen drei Söhnen [9]) war [10]) mit N. von Kniprode vermählt und hinterliess folgende zwei Töchter:

VIII.

1. Cunigunde heirathete vor 1423 [11]) Wilhelm von Nesselrode und brachte ihm die Antheile an Stein zu. Wilhelm selbst war

---

[1]) Nach dem Memorienbuche von Schwarzenbroich war ein Wohlthäter des Klosters, Conrad von Merode, mit Lena von Guntersdorf verheirathet. Eine Jahreszahl findet sich dabei nicht; von welchem Conrad soll hier die Rede sein? War unser Conrad etwa dreimal vermählt?

[2]) Laurent p. 139.

[3]) Tochter von Heinrich (1320—1353) und Lysa von Stein. Lysa brachte Antheile an Stein in die Ehe und erbte ausserdem von ihrem kinderlos verstorbenen Bruder Heinrich den halben Zehenten auf der Drabender Höhe im Lande Berg. Sie verkaufte denselben mit ihren Söhnen 1391 dem Herzog Wilhelm von Jülich und Berg. Die Antheile an Stein vererbten sich an ihre Enkelinnen.

[4]) Ich kann nicht annehmen, dass Conrad II. unter dem Gemahl der Lena von Guntersdorf zu verstehen sei, welchen das Memoriale von Schwarzenbroich erwähnt; denn welche Veranlassung hätte er, von der Herrschaft Merode vertrieben, wohl gehabt, ein dort gelegenes Kloster zu unterstützen? Conrad I. hätte vor seiner Katastrophe weit mehr Grund dazu finden können, da er mit dem eigentlichen Stifter des Klosters noch gleichzeitig lebte und mit ihm zusammen die Herrschaft Merode besass.

[5]) Cfr. Mering XI, p. 47.

[6]) Ich finde ihn zuletzt am 21. November 1397 erwähnt (Strange VIII, pag. 55).

[7]) Lefort nennt seine Gemahlin N. von Garsdorf, matre Velbrück, macht sie aber zur Erbin von Bornheim, was die ganze Sache verdächtig erscheinen lässt.

[8]) Nach handschriftlichen Notizen.

[9]) Wahrscheinlich Conrad, da er in verschiedenen, Stein betreffenden Urkunden vorkommt.

[10]) Nach Fahne II, sub Nesselrode.

[11]) Strange VIII, pag. 58.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

indessen auch schon Mitherr zu Stein, verkaufte aber seine Antheile an seinen gleichnamigen Vetter [1]), welcher nach und nach alleiniger Herr zu Stein wurde, worüber das Nähere bei Strange VIII, zu ersehen ist. Wilhelm hatte von Cunigunde keine Kinder und vermählte sich in zweiter Ehe mit Margarethe von Merode-Frankenberg. [2])

2. Lysa ist kinderlos gestorben. Sie hatte gleichfalls Antheile an Stein, [3]) welche auf ihre Schwester übergegangen sind.

Mit diesen zwei Schwestern ist somit der älteste Stamm der Merode erloschen. Den Beweis hiefür finden wir in der Geschichte der Herrschaft Stein, an welcher, neben vielen anderen Mitbesitzern von der Familie Merode, nur die beiden genannten Schwestern betheiligt waren. Möglich wäre es indessen wohl, dass Conrad I. auch aus seiner ersten Ehe Nachkommen gehabt hätte.

Ich will hier noch einige Worte über Stein beifügen und hoffe, dass man mir diese Abschweifung verzeihen wird, da sie die Nachrichten bei Strange VIII, ergänzt.

Der Edelherr Gerhard von Stein hatte eine Schwester Lysa, welche vor 1320 den Heinrich von Grafschaft heirathete, und vier Kinder. Sein einziger Sohn Johann starb 1404 kinderlos, und seine drei Töchter: N., Nesa und N. brachten seinen Antheil an Stein ihren Männern zu: dem Dietrich von Plettenberg, dem Johann von Nesselrode und dem Adolf von Grafschaft. Letzterer war ein Sohn der eben erwähnten Heinrich und Lysa, und durch seine Mutter schon Theilhaber an Stein. Dietrich von Plettenberg [4]) hatte mit dem Fräulein von Stein keine Kinder, vermehrte aber seine Ansprüche an deren Erbe noch durch seine zweite Heirath, mit Cunigunde von Grafschaft, Schwester des eben genannten Adolf. Aus dieser Ehe stammen die bekannten Geschwister Heinrich, Heidenreich, Dietrich, Ailf, Johann, Gerhard und Nesa von Plettenberg. [5]) Johann von Nesselrode und Nesa von Stein hatten u. A. zwei Söhne: Wilhelm und Heinrich. Letzterer ist der Vater desjenigen Wilhelm, der die Cunigunde von Merode heirathete; Ersterer vermählte sich wieder mit einer Verwandten, mit Jutta von Grafschaft, Tochter von Adolf und N. von Stein, und sein Sohn, gleichfalls Wilhelm genannt, wurde später Alleinherr zu Stein.

Heinrich von Grafschaft und Lysa von Stein hatten folgende 5 Kinder: Adolf (hinterliess von N. von Stein nur eine Tochter

---

[1]) Strange VIII, pag. 59.
[2]) Strange VIII, pag. 3 ff.
[3]) Strange VIII, pag. 59.
[4]) Er war 1391 todt (Redinghoven).
[5]) Ueber deren Descendenz cfr. Strange VIII, pag. 61.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Jutta, vermählt mit Wilhelm von Nesselrode [cfr. oben]), Heinrich,[1]) Lysa vermählte Merode, Cunigunde[2]) zweite Gemahlin des Dietrich von Plettenberg (cfr. oben) und Aleydis vermählt mit Dietrich von Gaugreben. Aus dieser Ehe stammt Hildebrand von Gaugreben, welcher bei Strange ebenfalls unter den Erbgenahmen von Stein erscheint.

---

[1]) Er war 1391 todt. Den ihm zustehenden Zehenten auf der Drabenderhöhe vermachte er seinen Schwestern Lysa und Cunigunde resp. deren Nachkommen. Cfr. oben (Redinghoven).

[2]) Lebte noch 1391 (Redinghoven).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf